

Die seltenen Gäste im Kirchturm

Grossdietwil | Im höchsten Gebäude hat die zweitgrösste Mausohr-Kolonie des Kantons Luzern ihre Wochenstube

Einst gejagt und heute geschützt: Von den 30 bekannten Fledermausarten in der Schweiz sind die Hälfte vom Aussterben bedroht. Auch das Grosse Mausohr gehört dazu. Eine Kolonie zieht seit Generationen im Grossdietwiler Kirchturm ihre Jungen auf.

von Irene Bisang

Treppe um Treppe geht's hoch in den Grossdietwiler Kirchturm. Dutzende Stufen hinauf auf über 50 Meter. Eine schmale Metallleiter führt in den Dachstock. Es riecht nach Ammoniak. Der Lichtkegel der Taschenlampe wandert über das Holztafer. Nichts. Einzig die grossen, länglichen «Chegali» auf dem Boden verraten die Gäste. Pius Kunz zerreibt den trockenen Kot zwischen seinen Fingern: Er ist pulverig. Eine eindeutige Spur von Grossen Mausohren. Der lokale Fledermausschützer, Pius Kunz aus Willisau, leuchtet mit der Taschenlampe hinauf in die Turmspitze. Zwischen den Balken erkennt das geschulte Auge hängende Fledermäuse. Dutzende. Der Kirchturm dient einer Mausohr-Kolonie seit Generationen als Wochenstube. Im Frühling kommen die Weibchen hierher, gebären ihre Jungen und ziehen sie auf. Pius Kunz zählte im Juni rund 250 Fledermäuse. Die Kolonie in Grossdietwil ist neben jener in der Buttisholzer St.-Ottilien-Kapelle die zweitgrösste im Kanton Luzern.

Der schlechte Ruf

Die Fledermausweibchen kehren Jahr für Jahr an ihre Geburtsstätte zurück. Die Grossdietwiler Kirche dient ihnen seit Jahrzehnten als Quartier. Aus Erzählungen wisse er, dass seit den Vierzigerjahren Fledermäuse hier hausen, sagt Pius Kunz. Vielleicht gehe die Tradition sogar noch weiter zurück. Bis zur Kirchenrenovierung 1981 hielt sich die Kolonie hauptsächlich im Estrich des Kirchenschiffs auf. Dann zügelte sie in den Dachstock des Turms. «Die Tiere sind sehr sensibel. Bereits kleine Störungen können sie verunsichern», sagt Pius Kunz. Sie ziehen fort. Die Fledermäuse sind heimatlos. Einige finden vielleicht Unterschlupf in einer anderen Wochenstube, ein grosser Teil stirbt. Durch Renovierungen seien schon sehr viele Kolonien ausgerottet worden. Oft unwissentlich. Zum Teil aber auch mutwillig. «Die Fledermäuse hatten lange Zeit keinen guten Ruf.» Die Leute brachten sie mit blutsaugenden Vampiren in Verbindung. Sie galten als Botschafter von Unheil.

Die zerstörten Verstecke waren mit ein Grund, warum die Zahl der Fledermäuse Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurückging. Dazu kam der Einsatz von Pestiziden. Landwirte setzten auf ihren



Die länglichen «Chegali» sind ein klares Indiz. Im Kirchturm hat sich eine Mausohr-Kolonie einquartiert. Der lokale Fledermausschützer Pius Kunz schaut regelmässig nach dem Rechten.
Foto Irene Bisang



Fledermausschützer zählen die Fledermäuse regelmässig. Keine leichte Aufgabe. Sie hängen so nahe beieinander, dass sie sich kaum unterscheiden lassen.
Foto Pius Kunz

Feldern zunehmend Chemie ein. Diese geriet über die Insekten und Käfer in die Nahrungskette der Fledermäuse. Die Populationen verkleinerten sich. Früher gab es fast in jedem Kirchenestrich eine Mausohrwochenstube. Heute existieren in der Schweiz nur noch rund 100. Alle Fledermausarten sind geschützt. Im Hinterland zählten Fledermausschützer elf verschiedene Fledermausarten, schweizweit sind es deren 30.

Die schwierige Quartiersuche

Für die Fledermäuse ist es schwieriger geworden, Quartiere zu finden. Viele Dachstöcke sind heute isoliert. Das behagt den Feldermäusen nicht. Sie suchen Dachstöcke, die sich von der Sonne aufwärmen lassen. Zudem sind die neuen Gebäuden für Fledermäuse oft nicht zugänglich. Öffnungen fehlen. Der Grossdietwiler Kirchturm wird den Anforderungen gerecht. Die Fledermäuse gelangen durch

Exkursion im Ostergau

Willisau. Im Rahmen der 15. Europäischen Nacht der Fledermäuse bietet der lokale Fledermausschützer Pius Kunz gemeinsam mit dem Naturschutzverein Willisau eine Abendexkursion im Ostergau an. Ziel ist es, verschiedene Fledermausarten auf ihren Jagdflügen zu beobachten. Ein Detektor macht die sonst nicht wahrnehmbaren Rufe der jagenden Fledermäuse hörbar. Treffpunkt: Samstag, 27. August, Biohof von Familie Vogel-Graf, Wüschiswil; 20 bis zirka 22 Uhr. Nur bei trockener Witterung, bei unsicherem Wetter Auskunft von 18 bis 18.30 Uhr unter Tel. 041 970 36 49. Keine Anmeldung erforderlich.

das unterste Turmfenster ins Innere. Hier können sie sich an verschiedenen Orten niederlassen. Ist es draussen kalt, ziehen sie sich in den wärmeren oberen Teil der Turmspitze zurück. An heissen Sommertagen hängen sie unten im Dach. Auch das Nahrungsangebot stimmt in der Region Grossdietwil. Hier gibt es noch einzeln sogenannte Buchenhallenwälder. Buchenwälder ohne Unterholz. Da finden die Fledermäuse genügend Laufkäfer.

Die kleinen Pfleglinge

Der lokale Fledermausschützer Pius Kunz steigt pro Jahr mindestens zehn Mal hinauf in den Grossdietwiler Kirchturm. Der pensionierte Primarlehrer betreut die Mausohr-Kolonie. Manchmal könne bereits ein Blick viele Fledermausleben retten. In diesem Frühling etwa hat jemand unwissentlich die Klappe hinauf in den Turm geschlossen. Sie hätte den Fledermäusen den Weg vom Flugloch zur Turmspitze versperren können. «Damit wäre das Quartier vielleicht verloren gewesen. Ein solches Erlebnis prägt sich ein im Gehirn der Fledermaus.» Sie kommen vielleicht nicht wieder.

Pius Kunz zählt die Fledermäuse regelmässig, er schaut nach toten oder kranken Tieren. Pfleglinge nimmt er mit nach Hause. 15 Tiere hat Kunz in diesem Jahr aufgepepelt, sie stündlich mit Milch gefüttert und ihnen zerquetschte Mehlwürmer vorgesetzt. Von diesen Jungtieren war allerdings kein einziges aus Grossdietwil. Kunz betreut auch Kolonien in Willisau, Hergiswil, Menzau, Grosswangen, Fischbach und Altbüron. Viele wissen von seiner Passion. Leute aus der Region telefonieren ihm, wenn sie Fledermäuse entdecken. Er sei froh um jede Meldung, sagt Kunz. «Nur wenn wir wissen, wo sich die Fledermäuse aufhalten, können wir sie auch schützen.»

Die besonderen Fähigkeiten

Pius Kunz ist zufällig zu seinem Job als lokaler Fledermausschützer gekommen. Er wollte die Fledermaus mit seiner Klasse im Unterricht behandeln. Für die Vorbereitung nahm er Kontakt auf mit einem Fledermausschützer. Dieser suchte kurz darauf einen Nachfolger und ging auf Lehrer Kunz zu. Inzwischen geht dieser seiner Aufgabe seit zwölf Jahren nach. Die Begeisterung für die Fledermaus ist geblieben. «Dieses Tier hat ausserordentliche Fähigkeiten. Das macht es zu etwas Besonderem.» Zum Beispiel? Eine Fledermaus paart sich meistens im Herbst. Das Weibchen speichert die Spermien, die Befruchtung findet erst im Frühling statt. Diese Fortpflanzungsart ist einmalig bei einem Säugetier. Ebenso die Regulierung der Temperatur. Die Fledermaus kann ihre Körpertemperatur aus eigener Kraft von 4 auf 38 Grad erhöhen.

Wenn es draussen dunkel ist, kommt Leben in den Grossdietwiler Kirchturm. Die Fledermäuse gehen auf die Jagd. Die 150 erwachsenen Mausohren verlassen den Turm innert weniger Minuten. Manchmal beobachtet sie Pius Kunz dabei. Er setzt sich auf die Treppe. «Ein wahnsinniges Erlebnis.»

Infos: www.fledermaus.info/luzern/
Telefonnummer von Pius Kunz: 041 970 36 49.
Fledermausschutz-Nottelefon: 079 330 60 60.
Fledermausschutz Kt. Luzern: Ruth Ehrenbold
Telefon 041 370 56 13 / 079 283 49 90.

Ein neuer Mann an der Vereinsspitze des Fussballclubs

Altbüron/Grossdietwil | Generalversammlung des FC Algro

An der GV verabschiedete der FC Algro mit Präsident Markus Affentranger und Sportchef Rolf Meyer zwei starke Persönlichkeiten. Die Versammlung wählte Thomas Leimgruber als neuen Präsidenten.

In der «Linde» zu Altbüron konnte Präsident Markus Affentranger 67 Vereinsmitglieder zur GV begrüßen. In seinem präsidentalen Bericht gewichtet er die Rolle, welche der FC Algro in der Gesellschaft darstellt. Klar seien sportliche Ziele ins Auge zu fassen, sagte Affentranger. «Doch das Miteinander in guten und in schlechten Zeiten sagt mehr aus.» Darum sei die letzte Saison trotzdem als grossen Erfolg zu bewerten. Und dies obwohl das Fanionteam nicht so gut ausgesehen hat. Die zweite Mannschaft, die Senioren und zwei Juniorenteams sind aufgestiegen. «Der FC Algro steht auch in der nächsten

Saison mit beiden Beinen am Boden und versucht weiterhin seiner Philosophie treu zu bleiben und Spass am Fussball zu vermitteln.»

Dem Sportchef und Ehrenpräsidenten Rolf Meyer goutingte in seinem Rückblick die verpasste Saison der ersten Mannschaft nicht und er warf dem Team mangelnde Selbstdisziplin vor. Ein Trainerwechsel im gegenseitigen Einvernehmen war unumgänglich. Remo Meyer versuchte das Beste aus der Misere zu machen. Mit dem programmierten Aufstieg der zweiten Mannschaft sowie dem Durchmarsch der Senioren in die Promotion werden die Wunden schnell heilen. Juniorenobmann Stefan Koller konnte von einer guten Saison im Juniorenbereich berichten. Zwei Teams, die B- und C-Junioren, schafften den Sprung in eine höhere Klasse. Zu erwähnen waren die Events wie der Kids Day, der Juniorentag sowie die Reise zum Bundesligaspiel nach Freiburg.



Der neue Vorstand: (stehend, von links) Thomas Langenstein, Stefan Koller, Thomas Leimgruber, Benedikt Unternährer, Toni Knupp; (kniend, von links) Lars Grogg, Rolf Müller, Ronny Bossert.
Foto zvg

Neuer Präsident gewählt

Kassier Lars Grogg konnte einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren. Dabei stellte er die guten Kontakte zu Gönnern und Sponsoren in den Vordergrund. Ein Traktandum, das immer Freude verbreitet, sind die Ehrungen. Torhütertrainer Ruedi Beglinger ist mehr als 20 Jahre immer an vorderster Front präsent und hilft mit, wo es gerade notwendig ist. Er wurde mit Applaus zum neuen Ehrenmitglied ernannt. Ersatzwahlmen standen an. Mit Präsident Markus Affentranger und Ehrenpräsident und Sportchef Rolf Meyer haben zwei Koriphäen demissioniert. Rolf Meyer war 33 Jahre im Vorstand tätig, Markus Affentranger 28 Jahre. Ihre Arbeit wird in die Annalen des Vereins eingehen und in den Dankesreden wurden die beiden gebührend verabschiedet. Als neuen Präsidenten wählte die Versammlung Thomas Leimgruber. Ebenfalls neu in den Vorstand wurden Ronny Bossert und Benedikt Unternährer gewählt. **eba**